

J. F. Holtz: Ansprache bei der Eröffnungsfeier des Hofmannhauses.

»Hofmannhaus.«

Dieses Wort hat der Baumeister auf die Stirn des Hauses gemeisselt.

»Hofmannhaus«, so soll die Stätte benannt werden, die wir heute feierlich ihrer Bestimmung übergeben, als ein ehrendes Denkmal für unseren grossen Meister August Wilhelm von Hofmann.

Es ist mir als Geschäftsführer der Hofmannhaus-Gesellschaft der ehrenvolle Auftrag geworden, hier über die geschichtliche Entwicklung des Hofmannhauses kurz zu berichten.

Schon im Jahre 1881 war A. W. Hofmann in seiner Schaffensfreudigkeit mit einer Anzahl in Berlin bestehender Gesellschaften, welche die Förderung wissenschaftlicher und technischer Bestrebungen zum Ziele hatten, in Verbindung getreten, um zu erwägen, ob es möglich sei, ein gemeinsames Vereinshaus zu schaffen, welches den an diesem Unternehmen beteiligten Vereinen geeignete Räumlichkeiten für ihre Sitzungssäle, für ihre Bibliotheken und ihre Secretariate bieten, gleichzeitig grössere Säle für Versammlungen und gesellige Vereinigungen zur Verfügung stellen könnte.

Am 5. Februar 1888 berief er eine Versammlung von Freunden dieses Planes, um über vorbereitende Schritte behufs seiner Verwirklichung zu berathen; einen unmittelbaren Erfolg hatte indessen diese Berathung nicht, weil die erforderlichen Mittel nicht beschafft werden konnten, und weil die Deutsche chemische Gesellschaft, die damals schon ein beträchtliches Vermögen besass, solches zur Gründung und Erbauung eines nicht lediglich ihren Bestrebungen dienenden Hauses nicht hergeben durfte.

Am 8. April desselben Jahres vollendete A. W. Hofmann sein 70. Lebensjahr. Zur Feier dieses Tages hatte sich ein Comité von Freunden und Fachgenossen Hofmann's gebildet, um ihm eine Huldigung darzubringen, ihm, dem begeisternden Lehrer, welcher es Jahrzehnte hindurch verstanden hatte, in den weitesten Kreisen das Interesse für die chemische Wissenschaft zu wecken und die Ueberzeugung von ihrer Bedeutung zu festigen, — dem hell-

sehenden Forscher, durch dessen bahnbrechende Arbeiten in erster Linie der Grund zu den farbenprächtigen Erzeugnissen der Theerindustrie gelegt worden ist, — dem unermüdlichen, unübertroffenen Experimentator, dessen zahlreiche Entdeckungen den Ausbau unserer Wissenschaft, sowie die Entwicklung der chemischen Theorien in so reichem Maasse haben fördern helfen, — dem vielseitigen Gelehrten, der, fern von jedem Doctrinarismus, sich stets ein klares Verständniss für die verschiedenartigsten, wissenschaftlichen Bestrebungen bewahrt, fremdes Verdienst immer laut und freudig anerkannt und in hervorragender Weise zur allgemeinen Erkenntniss jedweder wirklichen chemischen Errungenschaft beigetragen hat, — dem Schöpfer und sachkundigen, vieljährigen Leiter der Deutschen chemischen Gesellschaft, — dem geistreichen, mit der Gabe einer glänzenden Darstellung ausgestatteten Schriftsteller, — dem weisen Berather der Verwaltungsbehörden, welcher die hygienische und gewerbliche Entwicklung zweier grosser Nationen fördern geholfen hat, — dem arbeitsfreudigen Mitstreiter, der niemals müde als grosser Mann auf einsamer Höhe gestanden, sondern ungebrochen an Geist und Körper, nach wie vor alle Jüngeren durch sein Beispiel anfeuernd, in erster Reihe kämpfte, — dem unter allen Umständen hilfsbereiten Freunde, welchen wir damals hofften, noch lange in unserer Mitte zu sehen. —

Der damalige Vorstand der Deutschen chemischen Gesellschaft hatte sich mit einigen Vertretern des Auslandes in dem Wunsche vereinigt, zur Feier des 70. Geburtstages A. W. Hofmann's und zum dauernden Gedächtniss an den Jubilar die Büste des grossen Gelehrten von berufenster Künstlerhand herstellen zu lassen und ausserdem eine »Hofmannstiftung« in's Leben zu rufen, deren Zweckbestimmung dem Gefeierten anheim gegeben werden sollte. Die hierzu veranstaltete Sammlung, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, einstmalige Schülerin Hofmann's, sich beteiligten, hatte den ansehnlichen Betrag von 39000 \mathcal{M} ergeben, von welchem die Kosten für die durch Professor Schaper's Meisterhand geschaffene Büste und solche für die Feier selbst bestritten wurden. Niemand, der zugegen war, wird es vergessen, mit welcher Freude Hofmann die ihm dargebrachten Gaben entgegen nahm. Die 32000 \mathcal{M} , welche ihm von dem Schatzmeister der chemischen Gesellschaft als Restsumme in einer Mappe übergeben wurden, reichte er mit der Bitte zurück, ihm am folgenden Tage ein nach Ländern geordnetes Verzeichniss der Spender herzustellen und fügte dann bei Uebergabe des erwähnten Verzeichnisses aus eigenen Mitteln 18000 \mathcal{M} hinzu, sodass die Hofmannstiftung ein Capital von 50000 \mathcal{M} ihr eigen nennen konnte.

Die Art, in welcher Hofmann jedem, der zu der Spende beigetragen hatte, seinen Dank übermittelte, dürfte hinsichtlich ihrer

Innigkeit und Eigenart einzig dastehen: er hatte, wie Ihnen allen bekannt ist, ein dreibändiges Werk geschrieben, betitelt:

»Erinnerungen an vorangegangene Freunde«,

und überreichte dieses einem Jeden als Erinnerungsgeschenk mit einer eigenhändigen Widmung. Als charakteristisch sei erwähnt, dass beispielsweise eine Anzahl Beiträge eingegangen waren, welche die Höhe von 50 Pfennigen nicht überstiegen, deren Spendern er sein Werk ebenfalls überreichte, da ihm ihre Gabe nicht minder werthvoll erschien, als die grösseren Beiträge. Begleitet war das Buch von folgender Widmung:

Den Freunden Gruss und Dank!

»Ein Siebziger« als jüngst in froher Stunde
Die Freunde, alt und jung, ihn treu umstanden
Und Eich' und Lorbeer ihm zum Kranze wanden,
Wie fühlt er glücklich sich in solchem Bunde!
Er dankt Euch aus der Seele tiefstem Grunde!
Und als die Freunde auch in fernen Landen,
Ihn ehrend, theilnahmevolle Worte fanden,
Wie dankbar schlug sein Herz bei solcher Kunde!
Und diesen Dank, o Freunde, Euch zu zollen,
Versuch' ich heute eine freundschaftsreiche
Vergangenheit im Bild' Euch zu entrollen.
Nehmt zum Gedächtniss dieses Buch; es zeige,
Was für Geschied'ne ich empfand, und künde
Den Lebenden, was ich für sie empfinde.

A. W. H.

Leider hat Hofmann nicht mehr die Zeit gefunden, über die Verwendung des Capitals der Hofmannstiftung nähere Bestimmungen zu treffen.

Nachdem inzwischen durch Zugang der Zinsen dieses Capital auf 60 000 \mathcal{M} angewachsen war, gab der Vorstand in Uebereinstimmung mit Frau v. Hofmann seine Genehmigung dazu, dass die Hälfte dem Baufonds des Hofmannhauses überwiesen werde, während er sich die Bestimmung über die restlichen 30 000 \mathcal{M} noch vorbehielt.

Als bald nach der erschütternden Kunde von dem Heimgange A. W. Hofmann's, am 5. Mai 1892, traten hervorragende Männer der Staatsverwaltung, der Wissenschaft, der Industrie und Freunde des Heimgegangenen in grosser Zahl zusammen und erliessen im October 1892 einen Aufruf, in welchem zur Gründung eines Hofmannhauses aufgefordert wurde. Es heisst darin u. A.: »Wir wollen versuchen, Mittel in solcher Höhe aufzubringen, dass ein Hofmannhaus gegründet werden kann, welches in erster Linie chemischen Bestrebungen dient, zugleich aber auch andern wissen-

schaftlichen Vereinigungen eine gastliche Stätte bieten soll. In diesem Hause wird, von berufener Künstlerhand geformt, ein Standbild des Meisters, welches uns und der Nachwelt seine geliebten Züge gegenwärtig hält, als schönster Schmuck Aufstellung finden. Die zur Erreichung dieses Zieles erforderlichen Mittel sind allerdings sehr bedeutend, aber Hofmann's bahnbrechende Untersuchungen haben nicht nur für tausende fleissiger Hände lohnende Arbeit, sondern auch grosse industrielle Werthe geschaffen. Wir wissen, dass viele der Lebenden welche aus denselben unmittelbaren Nutzen gezogen haben, es als eine Ehrenpflicht ansehen, das Andenken des verklärten Meisters hochzuhalten.«

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hatten die Gnade, das Protectorat über das Unternehmen des Hofmannhauses huldvollst zu übernehmen.

Die mit gutem Muthe in die Wege geleitete Sammlung ergab denn auch recht erhebliche Beiträge, sodass bereits im Jahre 1896 Umschau gehalten werden konnte, um in guter Stadtgegend ein geeignetes Grundstück zu erwerben. So ist denn mit 286773,45 *M* schon damals das Grundstück Sigismundstr. 4 voll bezahlt worden, und es konnten nach Verrechnung der Eingänge 12473,70 *M* zins tragend angelegt werden. Schliesslich flossen der Hofmannhaus-sammlung Mittel zu, welche, in Form von Antheilscheinen in Höhe von 300000 *M* behufs Begründung einer Hofmannhaus - Gesellschaft dargeliehen, die Ausführung des Baues ermöglichten.

Im § 3 der Satzungen heisst es:

»Zweck der Gesellschaft und Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb eines in Berlin belegenen Grundstückes und die Einrichtung und Unterhaltung eines Gebäudes auf diesem Grundstück, welches bestimmt ist, der Förderung der chemischen Wissenschaft und Technik zu dienen.«

Das Curatorium dieser so gebildeten Hofmannhaus - Gesellschaft, dem die beiden leider schon heimgegangenen Freunde, die Geheimen Regierungsräthe Ferdinand Tiemann und Carl Scheibler, angehörten, traf mit der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie und dem Vereine zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands eine Vereinbarung dahin, dass deren Geschäftsräume später in dem fertig gestellten Hofmannhaus, gegen eine jährliche Miethszahlung von etwa 8000 *M*, ihren Platz finden sollten.

Auch die Deutsche chemische Gesellschaft erklärte sich bereit, für die Benutzung des Hofmannhauses zur Abhaltung ihrer regelmässigen Sitzungen, zur Aufstellung ihrer Bibliothek, die durch Frau von Hofmann's Schenkung der Bibliothek ihres heimgegangenen Gemahls eine überaus schätzenswerthe Bereicherung erfahren hatte,

ferner zur Errichtung der Secretariats- und Redactions-Räume für die drei grossen, im Selbstverlage der Deutschen chemischen Gesellschaft erscheinenden Werke, sowie für die Benutzung des Laboratoriums einen jährlichen Beitrag von 7000 *M* zu zahlen. Damit war die Möglichkeit gegeben, wie es in den Satzungen der Gesellschaft vorgesehen ist, in absehbarer Zeit die Antheilscheine allmählich zu amortisiren.

Das Grundstück, auf welchem das Hofmannhaus steht, hat eine Fläche von 959,26 qm mit 21,5 m Strassenfront. Im Untergeschoss des Hauses befindet sich die Kleiderablage, hinter dieser, mit besonderen Seiteneingängen versehen, ein mit 5 Arbeitsplätzen ausgestattetes, chemisches Laboratorium, welches dazu dienen soll, den Beamten der Gesellschaft Gelegenheit zu geben, auch experimentell thätig zu sein. Die hierzu erforderlichen Apparate und Instrumente sind grösstentheils in dankenswerther Weise von einer grossen Zahl von Fabricanten dem Hofmannhause zum Geschenk gemacht worden.

Dieses Laboratorium ist durch eine Treppe mit dem Vorbereitungsraum hinter dem grossen Sitzungssaal in Verbindung gebracht. Aus dem Erdgeschoss, welches ausser der Kleiderablage zwei Diener- bzw. Pförtner-Wohnungen, darunter die Anlage der Centralheizung enthält, gelangt man auf breiter, aus Untersberger Marmor hergestellter Treppe in das erste Stockwerk, in welchem sich die Secretariats- und die Redactions-Räume der Deutschen chemischen Gesellschaft befinden.

Steigen Sie die Haupttreppe weiter hinauf, so finden Sie auf dem Podest, von hellem Lichte bestrahlt, das unsern Hofmann in Universitätsornat darstellende Marmor-Standbild, eine Schöpfung von Hermann Hidding. An diesem vorbei gelangen Sie zu dem geräumigen Vorflur des zweiten Stockwerkes, in welchem, nach der Vorderseite des Hauses belegen, sich das Sitzungszimmer für den Vorstand der Deutschen chemischen Gesellschaft und das Lesezimmer inmitten der Bibliothek befinden. Nach der Rückseite des Hauses zu liegt der Sitzungssaal, in welchem wir augenblicklich versammelt sind. Dieser Hörsaal ist mit allen Vorrichtungen für Experimental- und Projections-Vorträge versehen; er enthält 254 Sitzplätze und bietet, unter Hinzuziehung des Vorderraumes, noch Raum für weitere 100 Stehplätze.

Die zur Seite gelegene, alle Geschosse verbindende Nebentreppe führt zu den in dem 3. und 4. Stockwerke befindlichen Geschäftsräumen der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie und des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands. Ein Fahrstuhl erleichtert den Verkehr durch alle Stockwerke des Hauses.

Erbauer des Hofmannhauses ist der Königliche Baurath Otto March, dem die Ausführung des Baues, auf Grund eines in engerem

Kreise veranstalteten Wettbewerbes, übertragen worden ist, nachdem an dem ersten Entwurfe noch verschiedene Abänderungen vorgenommen waren. Bei der Begutachtung der eingegangenen Bewerbungen haben die HHrn. Geheimen Bauräthe Ende und Orth dem geschäftsführenden Ausschusse ihre sehr dankenswerthe Hülfe geliehen.

Heute beziehen wir mit Stolz den vollendeten Bau, den wir errichtet haben A. W. Hofmann zum dauernden Gedächtniss, der Wissenschaft zur Pflege, uns selbst zu immer festerer Vereinigung. Sie Alle wissen es: es war kein leichtes Werk, welches wir begonnen und jetzt glücklich seinem Ende entgegen geführt haben. Immer wieder auf's Neue haben wir an Ihre Opferwilligkeit appelliren, immer wieder uns in's Gedächtniss rufen müssen, dass es eine heilige Pflicht sei, bei diesem Werke den Muth nicht sinken zu lassen; und wenn wir genöthigt sein sollten, noch ein letztes Mal uns an Ihre Opferwilligkeit zu wenden, um auch die würdevolle innere Ausstattung der Deutschen chemischen Gesellschaft schuldenfrei übergeben zu können, so wird — dessen bin ich gewiss — auch dieser letzte Appell nicht ungehört verhallen. Haben Sie die Güte, nach Schluss dieser Feier unter Führung der Vorstandsmitglieder unser Hofmannhaus zu besichtigen.

Allen denen, die uns durch ihre Gaben, grosse und kleine, in den Stand gesetzt haben, unser Werk zu vollenden, die uns mit ihrem Rathe fördernd und helfend zur Seite gestanden haben, ebenso aber auch Allen denen, die an der Ausführung des Werkes thätigen Antheil genommen, insbesondere dem schaffensfreudigen Künstler und Schöpfer des Bauwerks, Meister March, und dem fleissigen, unermüdetlich bessernden Bildhauer Hidding, — ihnen Allen sei hiermit unser vollster und aufrichtigster Dank ausgesprochen.

So überreiche ich denn Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, in weihvoller Stunde den Schlüssel des Hofmannhauses. Möge dieses Haus, geschaffen durch das selbstlose Zusammenwirken der Lebenden, geweiht dem Andenken eines der Grössten und Verehrungswürdigsten unter den Todten, ein Palladium werden für die Chemiker einer kommenden Zeit!

Was immer unsere Wissenschaft an reiner Lehre, an sinnreicher Anwendung hervorbringt — in den Räumen dieses Hauses finde es Verständniss, Förderung und Pflege. Und zu dem Ruhme des grossen Namens, den es vom heutigen Tage an trägt, erwerbe sich das Hofmannhaus eigenen Ruhm durch den Segen, den es der Zukunft spenden soll!
